

Abendgebet März 2023 zum Misereor Hungertuch: Was ist uns heilig?

Lied: Gott gab uns Atem

Begrüßung und Kreuzzeichen

Eine wahre Flut von Bildern begleitet unser Leben. Mit der Handykamera wird fast alles fotografiert, vom Essen bis zum Sonnenuntergang. Selfies von allen Orten, an denen wir uns aufhalten, werden gemacht und verschickt. In gleichem Maße erhalten wir Bilder. Wir sehen sie uns an – welches ist spektakulärer? – und klicken weiter.

In diese Überfülle hinein kommt ein neues Bild. Kein Foto, sondern ein Tuch – das Misereor Hungertuch. Nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit, und schauen Sie das Tuch genau an. (Sie finden das Bild auch auf dem ausgeteilten Blatt vor sich) - (langsam mit Pausen gesprochen)



Was sehen Sie?

Welche Motive erkennen Sie?

Was spricht Sie besonders an?

Woran stören Sie sich vielleicht auch?

Das Misereor-Hungertuch 2023 fragt: „Was ist uns heilig?“ Leuchtende Farben, bunte Schnipsel – und doch ist das Hungertuch in einer krisenhaften Zeit entstanden:

Klimaveränderung, Krieg und Pandemie fordern uns gleichzeitig heraus.

Das Hungertuch wurde gestaltet von Emeka Udemba, einem nigerianischen Künstler, der jetzt in Freiburg lebt. Eine Tageszeitung ist die Grundlage des Bildes. Der Künstler beklebt mit ihren Seiten die komplette Leinwand. Diese Schlagzeilen vom Mai 2022 sind immer noch aktuell: Krieg, Klima, Corona.

Auf der Zeitung skizziert Emeka Udemba die Motive des Bildes. Dann überstreicht der Künstler die Zeitung mit schwarzem Acryl. Für Emeka Udemba ist es die ideale Grundlage, weil es alle Farben, die danach aufgetragen werden, zum Leuchten bringt.



Die gesamte Leinwand ist nun schwarz und mutet sehr düster und bedrohlich an. Die Motive – Erdkugel und Arme – sind schon zu erkennen. Darüber klebt Emeka Udemba in mehreren Schichten kleine Schnipsel – eine Collage vielfältiger Nachrichten, die uns von überall her erreichen. Unter den vielen verstörenden Nachrichten in einem Haufen alter Zeitungsschnipsel sind auch manche, die Mut machen. Auf einzelnen Schnipseln lassen sich Satzfatzen entziffern wie z.B. „Farbe bekennen“, „das Leben“ oder „Interessiert der Mensch.“ Die Papierschnipsel erinnern an bunte tröstende Pflaster, wie man sie auf Wunden klebt, um Heilung zu ermöglichen.



Im Mittelpunkt des Bildes steht unser Planet, wie ein funkelnendes Kleinod aus türkisgrünen und blauen Puzzlesteinen. Der die Erdkugel umgebende Raum ist rot. Rot ist eine warme Farbe voller Energie. Sie symbolisiert hier die Aufheizung der Atmosphäre, die unser Klima bedroht und zu vermehrten Naturkatastrophen führt. In den warm-rotten Raum greifen vier Arme: Form und Farbe nach



gehören sie zu Menschen unterschiedlichen Geschlechts und ethnischer Herkunft. Die Hände berühren sachte, ja liebevoll die Erdkugel, die sie gemeinsam halten, der sie aber auch Spielraum lassen. Ist die Kugel noch sicher gehalten oder rollt die Kugel im nächsten Moment in den roten aufgeheizten Raum hinein?

Das Bild erzählt von der Schönheit unseres blauen Heimatplaneten, aber auch von seiner Zerstörung und fragt: Was tasten wir nicht an? Was ist uns heilig? Wo sind Grenzen, die wir nicht überschreiten und Tabus, die wir nicht brechen? Solange wir diese Fragen stellen und diskutieren, ist die Sehnsucht nach einem anderen, neuen Gesicht der Erde lebendig. So ist das Hungertuch Aufforderung zur Einmischung und Einladung, die Hoffnung auf ein neues, gerechtes Gesicht der Erde nicht aufzugeben. Wir haben es in der Hand.



Das Hungertuch richtet eine Frage an uns: Was ist uns heilig? „Heilig“ bezeichnet etwas ganz Besonderes, etwas sehr Wichtiges, etwas, das uns als Menschen übersteigt. Wir sprechen vom Heiligen Geist, bezeichnen die Bibel als Heiliges Buch, vertrauen auf die Heiligen mit ihrem besonderen und vorbildhaften Glaubenszeugnis. Viele von uns feiern Namenstag. Auch im Alltag gebrauchen wir den Begriff „heilig“ immer wieder um auszudrücken, dass etwas unverzichtbar ist oder nicht beschädigt werden darf: Meine Familie ist mir heilig. Oder wir nennen Orte heilig, weil hier eine besondere Atmosphäre herrscht oder etwas Besonderes geschehen ist. In dem Wort „heilig“ steckt der Begriff „Heil“. Was ist mir heilig? Lassen Sie uns einen Moment nachdenken: Was ist mir heilig? Was ist mir so wichtig, dass ich möchte, dass es heil bleibt?

Guter Gott,

mit vielen Gedanken und manchen Sorgen sind wir hierher gekommen.

Die Nachrichten, die uns über unterschiedliche Kanäle aus allen Teilen der Welt immer schneller erreichen, Fakten und Fake-News, rieseln wie bunte Zeitungsschnipsel auf uns ein und fügen sich zu einem Bild zusammen, das uns unruhig macht, ja manchmal Angst einjagt.

Gleichzeitig erleben wir in vielen Alltagsmomenten das Wunder der Schöpfung: in unseren Kindern und Enkeln, in den Blumen am Wegesrand, im Brot auf unserem Frühstückstisch, im Wasser, das uns erfrischt. In der Schöpfung, die du uns anvertraut hast, offenbarst du uns deine Heiligkeit.

Du schenkst uns Heil und Heilung, wo wir menschengemachtes Unheil vorfinden.

Wecke und schärfe unseren Blick für das, was uns heilig ist, denn wo wir dies erkennen, wächst uns Kraft zu, uns für die Schöpfung einzusetzen. Darum bitten wir Dich, den Schöpfer, Gott, vereint mit Deinem Sohn und durch die Kraft Deines Geistes. Amen.

Lesung : Genesis 1,1-4; 26 -31

Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und wirt und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag.

Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle

grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es. Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.

Fürbitten:

Guter Gott, du hast uns deine Schöpfung anvertraut und möchtest, dass wir gut mit und in ihr leben. Dass uns dies schwerfällt, erfahren wir, wenn wir auf die Herausforderungen unserer Zeit schauen. So bitten wir dich:

1. Für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, dass sie Weitsicht und Mut zeigen, wenn es um notwendige und unliebsame Entscheidungen geht. **Wir bitten dich.....**
2. Für die Menschen in den Kriegsgebieten und für die, die mit anderen in Unfrieden leben. Zeige ihnen Wege der Versöhnung auf. **Wir bitten dich.....**
3. Für die Vielen, die Hunger leiden, weil die Ernte dieser Welt immer noch ungerecht verteilt ist. Schenke ihnen das, was sie zu einem guten und gesunden Leben brauchen und den Mut, für ihre Rechte einzustehen. **Wir bitten dich.....**
4. Für unsere Schöpfung, die Klimawandel und Raubbau ausgesetzt ist. Bewahre sie durch unser Eintreten vor weiterem Schaden, damit sie auch den kommenden Generationen noch als Lebensgrundlage dienen kann. **Wir bitten dich.....**
5. Für die Kranken und alle, die von Unheil betroffen sind. Steh' ihnen in dunklen Stunden bei und schenke ihnen Heilung und Hoffnung. Lass jemanden an ihrer Seite sein, der sie begleitet.

Du, Gott, bleibst bei aller Zerbrechlichkeit mit Deiner Schöpferkraft an unserer Seite. Wir danken dir, dass wir uns mit allem an dich wenden dürfen. Heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Unsere Bitten, die ausgesprochenen und die, die wir still im Herzen tragen, wollen wir nun einfließen lassen in das Gebet, das uns mit Christinnen und Christen auf der ganzen Welt verbindet.

Vater unser

Schlussgebet

Guter Gott, das gemeinsame Innehalten und Nachdenken,
unser Austausch und unser Beten und Singen
haben in uns die Hoffnung gestärkt,
dass es noch nicht zu spät ist,
dass wir selbst mit unserem eigenen Handeln dazu beitragen können,
die Wunden, die der Erde zugefügt werden, zu heilen.

Hilf uns auch weiterhin, das Gefühl der Ohnmacht zu überwinden und Deinen Auftrag,
die Schöpfung zu schützen und für die nachfolgenden Generationen zu erhalten,
aktiv in die Tat umzusetzen.

Wir danken Dir, dass Du uns die Schöpfung anvertraut hast.

Sie ist uns Gabe und Aufgabe. Amen.



Segen:

Die hoffnungsvolle Botschaft des Hungertuches lautet: Noch ist es nicht zu spät! Wir haben die Zukunft unserer Schöpfung selbst in der Hand! Wir müssen uns der Verantwortung stellen, die uns mit dem Schöpfungsbericht im Buch Genesis aufgegeben ist. Dazu segne uns Gott mit seiner Kraft. Er schenke uns Mut und beflügelt uns mit Fantasie. Amen